Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 82 (1988)
Heft: 11

Rubrik: Gelesen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gelesen

Für seine spezifische sportliche Tätigkeit im Walde benötigt der Waldinstrumentalist einen wohleingerichteten Wald, er hat ein weltliches Verhältnis zum Wald, was sich in seinem gegenüber anderen Gruppen von Waldnutzern erhöhten automobilen Anfahraufwand und nicht zuletzt in seiner hohen Zahlungsbereitschaft zeigt.

Walderholung ab 3 Franken 30?

«Eine vertiefte und ökonomisch fundierte Auseinandersetzung mit den Umweltproblemen in einer Grossstadtagglomeration» will die vor kurzem am 3. Kantonalbank-Forum in Zürich präsentierte Studie* möglich machen und gleichzeitig am konkreten Beispiel zeigen, «dass eine besucherorientierte Forstpolitik, die sich aufgrund der ökonomischen Untersuchung lohnen würde, nach Marketing-Überlegungen zu gestalten wäre». Mir ist die Veranstaltung mit ihren Fachreferaten samt Begleitstatements aus Politik und Wirtschaft als absurdes Kabarett vorgekommen.

Nach gründlicher Lektüre der Hochglanzschrift macht mir ihre Ernsthaftigkeit schon eher Sorgen. Als nach der «Waldbesuchertypenanalyse» klar in die «Gruppe der Waldidealisten» einzuordnender Vertreter einer Minderheit werde ich jedenfalls um mein bevorzugtes «Soziotop» bangen müssen, wenn die Verantwortlichen einmal «die Gruppe der Durchschnitts- und Gelegenheitswaldgänger genauer ins Auge fassen» und ein «gesellschaftsfreundliches Waldmarketing» betreiben, um Stammbesucher aus ihnen zu machen. Denn das hätte Konsequenzen: «Konkret könnte dies heissen, dass die Soziotopbildung durch landschaftsgestalterische Massnahmen und Mittel unterstützt wird.» Hoffen liesse sich höchstens darauf, dass dazu in bestimmten Fällen «auch die Gestaltung durch Unterlassung» gehört. Vielleicht wäre dort Walderholung noch auf längere Sicht bei relativ günstigen Eintrittspreisen zu haben.

Die spezielle Sichtweise der Ökonomie

So abwegig ist die Vorstellung von Waldgangvignetten gar nicht, wenn ich die einleitend allgemein skizzierte Logik einmal zu akzeptieren bereit bin. «Es besteht kein Gegensatz zwischen Marktwirtschaft und Erhaltung der Natur», und «wir müssen keineswegs zwischen Wohlstand und einer intakten Umwelt, zwischen Vollbeschäftigung und Ökologie wählen». Wir brauchen weder den neuen Menschen noch ein besseres Bewusstsein: «Schuld an der Übernutzung der natürlichen Umwelt sind die externen Kosten, die eine optimale Steuerung von Produktion und Konsum durch das Preissystem verhindern.»

Das in der zweiten Hälfte ausführlich analysierte Exempel zeigt das drastisch: «Wenn die Waldwirtschaft die Schutz- und Erholungsleistungen über den Markt verkaufen könnte, wäre sie eine ausgesprochene Wachstumsbranche.» Die jetzigen Defizite würden schlagartig verschwinden, die Quadratmeterpreise explodieren. Heute liegt der Verkehrswert zwischen einem halben und zwei Franken. Die wissenschaftlich ermittelten Quadratmeterwerte aber liegen zwischen 600 bis 850 Franken. Da könnte in Stadtnähe «der Wald als Erholungsgebiet auch mit alternativen Nutzungen,

beispielsweise einer Industrieansiedlung, konkurrieren».

Nur bringt diese Nutzung bisher eben keinen direkten ökonomischen Nutzen. Für eine «monetäre Einschätzung der Erholung» musste mit «Preissurrogaten» und einer noch «fiktiven Konstruktion der Erhebung eines Eintrittspreises im Zürichberg-/Adlisbergwald» gearbeitet werden. Bei den Befragungen an Ort wurde diese Annahme damit begründet, dass es wegen der grossen Belastung «in Zukunft nötig werden könnte, einen gewissen Teil der Besucher auszuschliessen». Es fällt der Vergleich mit Bädern und dem Zoo.

Erholung mit viel Einkommenselastizität

Ohne die selbstverständlich in Tabellen aufscheinenden Details hier wiederzugeben: Fr. 3.30 wurden im Durchschnitt als «angemessen» angesehen, Fr. 11.10 als «prohibitiv». Dort also wäre die Schwelle erreicht, wo auf Besuche in den jetzt vor allem für Spaziergänge geschätzten Waldungen verzichtet würde. Umgesetzt auf ein ganzes Jahr zeigte sich im Mittel eine Zahlungsbereitschaft von 430 Franken pro Person. «Nicht zu übersehen» war dabei «die Rolle, die das Einkommen spielt». Mit ihm steigt der angemessene Eintrittspreis «auch unabhängig von anderen Faktoren wie Alter und Geschlecht». Und wie schon die Einleitung festhält, sind Freizeit und Erholung neben dem Gesundheitswesen der Bereich «mit der grössten Einkommenselastizität»; die Ausgaben wachsen hier bei wachsendem Gesamtbudget überproportional.

Umgekehrt ist den Fachleuten vom Institut für Empirische Wirtschaftsforschung und vom Sozialökonomischen Seminar der Universität natürlich klar, dass die Widerstände bei der praktischen Durchsetzung eines abstrakten Prinzips wie der Internalisierung der externen Kosten allgemein gross sind: «Offensichtlich bezahlt niemand gerne für etwas, das er jahrzehntelang gratis in Anspruch nehmen konnte.» Speziell das Erheben eines Eintrittspreises für ein Gut wie den Wald habe den Befragten als «eine eher exotische Idee» erscheinen können. Darum wurde die frankenmässige Wertschätzung noch auf zwei anderen Wegen zu wissenschaftlicher Aussagekraft gebracht: über den individuellen Anreiseaufwand sowie die Bereitschaft zu einem finanziellen oder handfesten Engagement in Waldschutzvereinigungen. Es ergaben sich ähnliche Summen.

Wenn der monetär bewertete Nutzen aus der Erholung in den 820 Hektaren Wald am Zürichberg bei der anschliessenden Hochrechnung kapitalisiert wird, ergibt das Beträge von 1028 Millionen Franken in der Minimalvariante oder 2827 Millionen in einer Maximalvariante. Wobei der Wahl des Kapitalisierungszinsfusses eine grosse Bedeutung zukommt. Man könne sich zwar fragen, heisst es dazu in der Publikation der Kantonalbank, ob bei Umweltgütern das Diskontieren mit einem Zinssatz überhaupt berechtigt sei: «Umweltgüter gehören der Allgemeinheit, und dies schliesst auch spätere Generationen mit ein. Diskontieren bedeutet, dass der Nutzen künftiger Generationen von der heutigen als geringer eingestuft wird als ihr eigener Nutzen. Im Vergleich zum gänzlichen Verzicht auf einen Kapitalisierungszinsfuss ist die Wahl von 1 Prozent somit eher hoch.»

Ich möchte mit zwei Aussagen schliessen, welche ein Zürcher Gratisblatt von einer Strassenbefragung rapportierte. «Bezahlen? Ja wieso auch nicht – wenn mich dafür dann keine Zecken plagen», gab eine strahlende Gabriele Bohli (28) zu Protokoll. Höher als Fr. 2.50 für ein Waldticket würde sie allerdings nicht gehen. Carlos Gross (35) dagegen: «Eintritt? – Wenn es soweit ist, muss ich sofort auswandern.» Ganz meine Meinung, Carlos, aber wohin? Hans Steiger

* Wertvolle Umwelt, ein wirtschaftswissenschaftlicher Beitrag zur Umweltwinschätzung in Stadt und Agglomeration Zürich. Schriften zu Wirtschaft und Gesellschaft, Band 3. September 1988, 90 Seiten.